22
11.2023

«mittendrin»

aus der Sicht von
Menschen mit besonderen
Bedürfnissen

Miteinander Füreinander

Inhalt

04 Einstehen für jene, die es nicht selbst können
08 Unified - weit über den Sport hinaus
12 Häsch gwösst?
15 Alle sollen die Möglichkeit haben, mittendrin zu sein
06 Filmfest
10 Leichte Sprache
14 Die Zeitschrift mit dem roten Punkt
16 Buch-Tipps

Ihre Meinung: Damit wir auch weiterhin «mittendrin» sein können, begrüssen wir Ihre Anregungen, konstruktive Kritik und konkreten Vorschläge. Falls Sie Fragen zum einen oder anderen Thema haben, beantworten wir diese gerne.

Liechtensteiner Behinderten-Verband
Kristina Sprenger, Telefon: 00423 390 05 15
Mail: kristina.sprenger@lbv.li – Stichwort: mittendrin

Herausgeber: Liechtensteiner Behinderten-Verband
Texte: Redaktionsteam «mittendrin»
Redaktionelle Bearbeitung, Koordination: Eva Wohlwend
Fotos: Archive der beteiligten Personen und Organisationen, M. Zanghellini, pexels (marcus aurelius)
Gestaltung: Graphix GmbH
Druck: BVD Druck+Verlag AG

Hallo

Liebe Leserinnen und Leser

Letztes Jahr konnte die Zeitung «mittendrin» den 10. Geburtstag feiern. Ein Geburtstag oder Jubiläum ist immer auch eine Gelegenheit zurück und nach vorne zu schauen. Das Redaktionsteam hat sich in einem Workshop Gedanken zur Gestaltung und zum Inhalt von «mittendrin» gemacht. Das «mittendrin» hat eine sanfte ‚Renovation' bekommen. Sind Ihnen die kleinen Veränderungen beim Layout schon aufgefallen? Ich hoffe, sie gefallen Ihnen genau so gut wie mir.

Neu ist auch, dass das «mittendrin» künftig im Frühling und im Herbst erscheinen wird. Das Redaktionsteam wird weiterhin Themen aus dem Leben aufgreifen und beschreiben, was dabei für Menschen mit Behinderungen wichtig oder anders ist. Wir wollen Verständnis schaffen und Brücken bauen.

Sie werden im «mittendrin» auch immer wieder etwas zur UN-Behindertenrechtskonvention lesen. In diesem langen Wort stecken die Wörter Behinderte, Rechte und Konvention. ‚Konvention' bedeutet Vereinbarung oder Vertrag. Die Länder, die der Vereinbarung zustimmen, verpflichten sich, den Rechten von Menschen mit Behinderungen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Wir verwenden für die Behindertenrechtskonvention die Abkürzung ‚UN-BRK'. ‚UN' ist die Abkürzung für die Vereinten Nationen.

Die UN-BRK gibt es seit 17 Jahren. Viele Länder haben sie bereits unterschrieben. Nun steht endlich auch Liechtenstein kurz davor. In der UN-BRK sind viele verschiedene Themen aufgeführt. Zum Beispiel: Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit oder Zugang zu Informationen. Bei jedem Thema wird beschrieben, welche Rechte Menschen mit Behinderungen haben und welche Grundsätze gelten sollen.

Mir persönlich sind die Grundsätze ‚Chancengleichheit' und ‚Wahlfreiheit' sehr wichtig. Ein Aspekt der Chancengleichheit ist der Zugang zu Informationen. Informationen müssen so aufbereitet sein, dass sie gesehen, gelesen und verstanden werden. ‚Wahlfreiheit' bezieht sich beispielsweise aufs Wohnen. Menschen mit Behinderungen sollen wählen können, wo und mit wem sie leben wollen. Damit dies gelingt braucht es geeignete Wohnungen, Wohnformen und Assistenzmodelle.

Der Liechtensteiner Behinderten-Verband (LBV) wünscht sich nach der Unterzeichnung der UN-BRK eine Strategie, in der Themenschwerpunkte und ein Zeitplan für die Umsetzung festgehalten sind. So kommen wir Schritt für Schritt einer Gesellschaft nahe, in der Chancengleichheit und Wahlfreiheit selbstverständlich sind.

Ch Schädler
Christine Schädler

Einstehen für jene,

die es nicht selbst können

Liebe Leserinnen und Leser

- das bin ich, Tanja, bin 34 Jahre alt und die Neue im Redaktionsteam.

Vor dreieinhalb Jahren war ich plötzlich selbst ‚mittendrin' – im Leben mit einem körperlich und geistig beeinträchtigten Jungen.

Tanja mit ihrem Sohn Fabian

Meine Schwangerschaft endete im Januar 2020 einen Monat früher als geplant von einem Tag auf den andern – wortwörtlich. Durch eine vollständige Plazentaablösung musste Fabian per Notkaiserschnitt auf die Welt geholt werden. Die Ärzte und Ärztinnen gaben ihm keine Chance – die Schädigungen durch den Sauerstoffmangel waren enorm und die Werte schlecht.

Man legte ihn mir auf die Brust, um zu sterben. In diesem Moment schoss mir durch den Kopf „Ich will keine Beerdigung organisieren". Das mussten wir zum Glück auch nicht. Fabian begann immer mehr zu atmen – er wollte leben und bei uns bleiben. Sein neues Zuhause war das Kinderspital in St. Gallen und nicht Ruggell, wo ich mit seinem Papa und meinem Partner German lebe.

Es war ein Schock für uns alle – erschwerend kam noch dazu, dass genau in dieser Zeit Corona alle zum ersten Mal mit voller Wucht traf. Es war ein Auf und Ab – aber im August 2020 durfte er das Kinderspital in St. Gallen verlassen und kam für vier Monate in das Kinderheim Therapeion in Zizers – eine Einrichtung für Kinder mit Mehrfachbeeinträchtigungen. Er erhielt zielgerechte Betreuung und Förderung, denn wir wollten ihm einen sanften Übergang für Zuhause ermöglichen. Fast ein Jahr nach seiner Geburt durfte Fabian dann endlich nach Hause und in seinem eigenen Bett schlafen.

Seither besteht unser Alltag aus Therapien und Kontrollterminen im Spital. Da Fabian Infantile Cerebralparese und Epilepsie hat, sind Physiotherapie und Co. so wichtig für ihn – körperlich und geistig. Er ist ein fröhlicher und aufgeweckter Junge, einfach unser Sonnenschein. Für mich ist das Wichtigste, ihn zu fördern, zu unterstützen und auch zu integrieren – egal wo und wie. Er zeigt uns jeden Tag, dass er was lernen will und Freude am Leben hat - Beeinträchtigung hin oder her.

Das war auch der Grund, wieso ich sofort zusagte als die Anfrage von «mittendrin» kam. Ich finde es wichtig, dass Menschen mit Beeinträchtigung auch gehört und gefördert werden, und dass wir für jene, die es nicht selbst können, einstehen.

Auf das Thema UN-BRK muss man Aufmerksam machen. Ich selbst erlebe es leider immer wieder, dass in Sachen Aufklärung bezüglich Beeinträchtigung noch einiges getan werden muss. Integration und Inklusion sind wichtig. Sie geben Menschen mit Beeinträchtigung ein Stück Zugehörigkeit und stärken somit ihre Lebensqualität.

Es sind manchmal die kleinen Dinge im Leben, die ab und zu dann doch etwas ganz Grosses bewirken können.

Deshalb bin ich nun da – als Mama ‚mittendrin'.

Werbung

MEHR
Auswahl an Plättli
GIBT'S NICHT
in der Region.

Uschi und Stefan Vogt,
Polsterwerkstatt Stefan Vogt, Triesen

Lova Center | 9490 Vaduz
Tel. +423 232 85 00 | wohnkeramik.li
Di–Fr 08.00–12.00 Uhr, 13.30–18.30 Uhr
Sa 09.00–12.00 Uhr

H+M Wohnkeramik
Die "andere" Plättli-Ausstellung

Filmfest

Probleme, die real, oft aber nicht sichtbar sind

.....

Vor einigen Wochen im September fand wie jedes Jahr das Kurzfilmfest in Schaan statt. Im SAL wurden 6 Kurzfilme unter dem Motto ‚Um Sorgen' gezeigt, die verschiedene Lebenssituationen von Menschen mit Behinderung darstellen. Darin thematisiert wurden Ängste, Belastungen, aber auch Gefühle wie Hoffnung und Freude.

Unsere Redaktionsmitglieder Rita Pfiffner, Renate Wohlwend und Christine Miescher waren beim Kurzfilmfest dabei.

Rita und Renate haben nach der Vorstellung bei einigen Besucherinnen und Besuchern nachgefragt, warum sie das Kurzfilmfest besucht und welche Eindrücke sie daraus mitgenommen haben.

Claudia & Robert
„Wir waren schon öfter beim Kurzfilmfest. Es ist interessant, mit Problemen konfrontiert zu sein, die sehr real sind, die wir aber in der Öffentlichkeit meist nicht sehen. Der Film ‚Augustsonne' hat uns besonders berührt, weil er unsere persönliche Erfahrung beinhaltet:

Ich war hin- und hergerissen zwischen Frankreich, wo meine pflegebedürftige Mama lebte, und Liechtenstein, wo Claudias Mama gleichzeitig unsere Hilfe beanspruchte. Solche Lebenssituationen sind schmerzhaft für alle Beteiligten. Beim ersten Film ‚Ich und mein Vater' hat mich sehr beeindruckt, dass der Sohn seinem Vater zuliebe sogar einen guten Job riskiert und wohl auch aufgegeben hat."

Andrea & Jutta
Jutta: „Demenz ist leider allgegenwärtig. Der Verein ‚Zeitpolster' hat einen Kurs über Demenz von Demenz.li angeboten, den wir beide besucht haben.

Dabei lernten wir viel darüber, wie man mit Demenzkranken umgehen sollte. Der polnische Film ‚Ich und mein Vater' zeigte sehr berührend, was man uns im Kurs theoretisch erklärt hat."

Andrea: „Ich habe in der Sprachtherapieklasse im HPZ gearbeitet. Da bin ich auch autistischen Kindern begegnet. Ich fand es schade, dass der Film über Autismus ‚comic-mässig' und nicht mit Schauspielern gezeigt wurde. Eine reale Darstellung könnte ahnungslose Zuschauer und Zuschauerinnen sicherlich besser über Autismus und den richtigen Umgang mit Betroffenen aufklären."

Walter
„Im täglichen Leben bin ich – glücklicherweise – nicht mit derartigen Problemstellungen konfrontiert. Weil ich mir aber bewusst bin, dass man sich auf solche Veränderungen vorbereiten sollte, habe ich mich zum Besuch des Kurzfilmfests entschlossen. Auch meine Partnerin Ingeborg war dabei. Mich haben alle Filme berührt. Der polnische Film ‚Unser Fluch' und der britische Film ‚Sweetheart' besonders.

In ‚Unser Fluch' hat mich sehr bewegt, wie sich die jungen Eltern eines kranken Kindes um ihre Liebesbeziehung bemühen, obwohl die Sorge um das Kind, sie an den Rand ihrer Kräfte bringt. Die Kamera ist aber auffallend oft auf Bierflasche und Rotweinglas fokussiert … kann Alkohol die Besorgtheit verringern? ‚Sweetheart' handelt von zwei ungleichen Schwestern, die sich jedoch lieben. Die durch Down-Syndrom Beeinträchtigte versucht ein normales Leben zu leben und scheint es besser im Griff zu haben als die sehr extrovertierte Schwester. Das kann mich als Filmbetrachter auch optimistisch stimmen."

Übrigens: In den oben aufgeführten Interviews wurde ebenso nachgefragt, ob die UN-BRK ein Begriff sei oder man Näheres über deren Stand in Liechtenstein wisse; leider verneinten alle Angesprochenen diese Frage.

Wir meinen, dass die Statements der Besucherinnen und Besucher und die Tatsache, dass die UN-BRK in der breiten Öffentlichkeit noch wenig bekannt ist, einmal mehr zeigt: Ihre Ratifizierung ist wichtig für Liechtenstein.

Wir senden dadurch eine klare Botschaft zur Gleichstellung von Menschen mit und ohne Behinderung. Und wir schaffen damit Chancen, um die Rechte der Menschen mit Beeinträchtigung in unserem Land weiter zu stärken und vorhandene Möglichkeiten auszubauen.

Redaktionsmitglied Christine Miescher

Christine war bereits das vierte Mal mit dabei

Dieses Mal wurden Filme über einen an Demenz erkrankten Vater, ein autistisches Mädchen, eine psychisch kranke Mutter, ein von Sauerstoff abhängiges Kleinkind und eine Schwester mit Down-Syndrom gezeigt. In allen diesen Filmen ging es darum, wie Angehörige mit diesen besonderen Situationen umgehen und was für persönliche Probleme daraus entstehen können. Es war wieder sehr lehrreich und interessant auf viele weitere Ausgaben.

Rita und Renate im Gespräch mit Walter

Werbung

Das junge THEATER liechtenstein präsentiert ein Familienstück ab 8 Jahren:

«Letzte Runde»

Erwachsene Spielerinnen und Spieler mit und ohne Beeinträchtigung erobern gemeinsam und gleichberechtigt die Bühne.

Text und Regie: Simon Berger
Betreuung: Kathleen Pietzko und Daniel Wirth

Vorstellungen im jungen THEATER liechtenstein

Mo	22. Januar 2024	20.00 Uhr	Premiere
Di	23. Januar 2024	9.30 Uhr	Schulen
Mi	24. Januar 2024	20.00 Uhr	2. öffentliche Vorstellung
Fr	26. Januar 2024	20.00 Uhr	3. öffentliche Vorstellung
Sa	27. Januar 2024	19.00 Uhr	4. öffentliche Vorstellung

Anmeldung online:
www.jungestheater.li
oder +423 232 14 44

junges THEATER liechtenstein

Unified -

weit über den Sport hinaus

Special Olympics Liechtenstein (SOLie) steht für eine inklusive Gesellschaft, die sich durch gegenseitigen Respekt und Akzeptanz auszeichnet. Ein Programm, um dieses Ziel zu erreichen, sind Unified-Sport-Veranstaltungen und -Angebote. Sportlerinnen und Sportler mit und ohne geistige Beeinträchtigung trainieren zusammen. Als Team bestreiten sie Wettkämpfe oder nehmen gemeinsam an Veranstaltungen teil.

Ein Unified-Team von SOLie war dieses Jahr an den Special Olympics Weltsommerspielen in Berlin vertreten. Athlet Andreas Meile und Unified-Partnerin Franziska Gurschler traten gemeinsam im internationalen Tennis-Bewerb Unified-Doppel an und durften mit einem super dritten Platz und der wohlverdienten Bronzemedaille ihren gemeinsamen Erfolg feiern.

Dass durch das Unified Programm alle profitieren, voneinander lernen, miteinander Spass haben und dass Freundschaften daraus entstehen können, drücken die Statements von Andi und Franziska einmal mehr aus.

Andreas Meile

„Dass Franziska und ich zusammen an den Weltspielen teilnehmen konnten, hat mich sehr gefreut. Wir haben uns von Anfang an sehr gut verstanden. Schon die gemeinsame Vorbereitung auf die Sommerspiele in Berlin war toll. Wir haben viel miteinander trainiert, unsere gemeinsame Technik und Taktik verbessert. Wir haben als Team zusammengefunden und zusammengehalten. Natürlich, die Reise nach Berlin, die ganze Stimmung vor Ort, das Kennenlernen der Athletinnen und Athleten aus aller Welt und dann die Tennis-Bewerbe waren das ganz besondere gemeinsame Erlebnis. Auch in diesen Tagen haben wir neben den Trainings und Matches viel miteinander unternommen, viel gesehen und uns auch ausserhalb des Spielfeldes immer unterstützt. Die Zeit verging viel zu schnell. Der krönende Abschluss: Der hart erkämpfte und gemeinsam erspielte 3. Platz auf dem Podest, die Bronzemedaille im Unified-Tennis! Berlin war eine wunderschöne Zeit und bleibt für mich ein unvergessliches Erlebnis.

Für mich ist es eine Ehre, mit jemanden spielen zu dürfen, der keine Beeinträchtigung hat. Es ist schön, wenn man gemeinsam auf ein Ziel hinarbeitet, wenn man sich gegenseitig stärken und von den Stärken des anderen profitieren darf und wenn man miteinander Erfolge und auch weniger schöne Momente teilen kann. Ich denke, das war und ist eine Bereicherung für uns beide, für Franziska und mich“.

Franziska, Andreas mit Trainer Jürgen

Franziska Gurschler

„Der Unified-Gedanke gibt dem Sport eine noch tiefere Bedeutung. Es geht nicht nur ums Gewinnen und Verlieren, sondern darum, ein inklusives und unterstützendes Umfeld zu schaffen - zusammen spielen, zusammen trainieren und wachsen können, unabhängig von den Fähigkeiten. Der Unified-Sport gibt uns die Chance, Barrieren abzubauen und eine unterstützende Gemeinschaft zu schaffen, in der jede und jeder Einzelne respektiert und wertgeschätzt wird. Genau das motiviert mich, als Unified-Partnerin dabei zu sein.

Denn schlussendlich teilen wir die gleiche Leidenschaft - bei Andi und mir ist das der Tennissport. Das Zusammenspiel mit Andi hat mir gezeigt, wie kraftvoll das Zusammenspiel von verschiedenen Fähigkeiten sein kann - gemeinsam konnten wir Herausforderungen überwinden, die allein schwer zu bewältigen wären - ganz entsprechend dem Motto der World Games #UnbeatableTogether (#ZusammenUnschlagbar). Besonders imponiert an den World Games hat mir die Solidarität und der Zusammenhalt zwischen Athletinnen und Athleten, deren Familien, Betreuenden und vor allem das ‚Füreinander da sein‘, was ich voll und ganz leben und erleben durfte. Die World Games bieten Talenten von Athletinnen und Athleten mit Beeinträchtigungen eine Bühne, sich auf weltweiter Ebene zu präsentieren. Es ist inspirierend zu sehen, wie sie ihr Bestes geben und dabei das Publikum begeistern“.

Teamsport bringt Menschen zusammen. Special Olympics Unified Sports® fördert das inklusive Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, weit über den Sport hinaus. SOLie bietet Unified Trainings in den Sportarten Fussball, Tanzen und Young Athletes an. Zudem spielen Unified Teams Fussball und Tennis an Wettkämpfen.

Das Programm ist ein wichtiger Schritt zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.
www.specialolympics.li

Werbung

Prothesen | Orthesen | Orthopädische Schuhe und Schuhkorrekturen | Schuheinlagen | Ganganalysen Bandagen | Kompressionsstrümpfe

Negele Orthopädie
Triesen Sargans

Florin Negele
dipl. Orthopädie-Schuhmacher

Donat Negele
dipl. Orthopädie-Schuhmacher

Anika Benz-Negele
dipl. Orthopädie-Technikerin

www.orthopädie-negele.li

Mitglied der Fachverbände Ortho-Reha-Suisse und Schweizer Orthopädie-Schuhmacher-Meister

Triesen: Landstr. 310 T +423 392 40 82 info@orthonegele.li
Sargans: St. Gallerstr. 3 T +81 723 40 82 info@orthonegele.ch

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

In diesem Text erklären wir die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Leichter Sprache.

Jeder Mensch hat Rechte.
Darüber gibt es viele Regeln und Gesetze
in Europa und der ganzen Welt.
Diese Regeln und Gesetze heissen Menschen-Rechte.
Die Menschen-Rechte
sind auch für Menschen mit Behinderungen.

Trotzdem werden viele Menschen mit Behinderungen
überall auf der Welt noch schlecht behandelt.

Damit es allen Menschen mit Behinderungen
auf der ganzen Welt besser geht,
haben verschiedene Länder eine Konvention gemacht.
In schwerer Sprache heisst diese Konvention:
UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit
Behinderungen.

In dieser Konvention stehen die Rechte von
Menschen mit Behinderungen.
Jedes Land muss dafür sorgen, dass
Menschen mit Behinderungen diese Rechte bekommen.
Und, dass sie nicht schlechter
als andere Menschen behandelt werden.

Konvention bedeutet:
Eine Konvention ist ein Vertrag zwischen Staaten.
Die UN-Konvention ist ein Vertrag
der Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen.
Wenn man einen Vertrag unterschreibt,
dann muss man sich daran halten.

Warum gibt es die Konvention?
Durch die UN-Konvention sollen Menschen mit
Behinderungen
die gleichen Rechte wie alle Menschen haben.
So sollen Menschen mit Behinderungen
ein gutes Leben haben.

Jeder Mensch hat Würde.
Das bedeutet:
Jeder Mensch ist ein besonderer Mensch.
Und jeder Mensch ist viel wert.
Jeder Mensch hat das Recht so zu sein, wie er ist.

Niemand darf diskriminiert werden.
Das bedeutet:
Niemand darf schlechter behandelt werden,
weil er behindert ist.
Jeder Mensch muss gerecht behandelt werden.
Jeder Mensch muss die Hilfe bekommen, die er braucht.

Jeder Mensch soll die gleichen Chancen haben.
Das bedeutet:
Jeder Mensch soll das Gleiche tun können.
Zum Beispiel:
Alle Kinder sollen in eine Schule gehen können.
Auch behinderte Kinder.
Oder: Auch behinderte Menschen
sollen eine Arbeit bekommen können.
Sie sollen die Hilfen bekommen, die sie dafür brauchen.

Jeder Mensch darf an der Gesellschaft teilhaben.
Das bedeutet:
Jeder darf dabei sein.
Jeder darf andere Menschen treffen.
Niemand darf ausgeschlossen sein.

Jeder Mensch darf für sich selbst entscheiden.
Das bedeutet:
Niemand darf einfach
über einen anderen Menschen bestimmen.

Dabei hilft die UN-Konvention.

Häsch gwösst

Europäische Union

87 Millionen
87 Millionen Menschen in der EU haben eine Behinderung, das ist einer von 4 europäischen Erwachsenen.

50 Prozent
50% der Menschen mit einer Behinderung im arbeitsfähigen Alter sind arbeitstätig. Im Vergleich: bei Menschen ohne Behinderung sind es 75%.

65 Jahre
Bei älteren Personen wird das Risiko einer Behinderung grösser. 48.5% der Menschen mit Behinderungen in der EU sind mindestens 65 Jahre alt, 17.9% sind zwischen 16 und 65 Jahre alt.

(Quelle: Rat der Europäischen Union, 2022)

Liechtenstein

- Bis zu 6000 Personen in Liechtenstein weisen eine Behinderung auf, knapp 2000 davon eine schwere Behinderung
  (Quelle: Studie des Liechtenstein-Institutes ‚Zur gesellschaftlichen Lage von Menschen mit Behinderungen' 2007)
- „Es existiert kaum wissenschaftliche Forschung und Literatur betreffend Menschen mit Behinderung bezogen auf Liechtenstein. Auch statistische Daten fehlen vielfach."
  (Quelle: W. Marxer, Studie des Liechtenstein-Institutes ‚Rechte von Menschen mit Behinderungen in Liechtenstein' 2017)
- In Liechtenstein gibt es leider keine genauen statistischen Daten zum Thema ‚Behinderung'.
  (Quelle: Rat der Europäischen Union, 2022)
- Die statistische Datenlage hat sich auch gemäss neuestem Bericht nicht verbessert. Laut Schätzung der Vereinten Nationen leben rund 10% der Weltbevölkerung mit einer Behinderung. Zu Liechtenstein gibt es keine verlässlichen Zahlen.
  (Quelle: Bericht und Antrag der Regierung BuA 100/2023 (Behindertenrechtskonvention, BRK))

Aber: Es besteht Hoffnung, dass es in Liechtenstein künftig statistische Daten geben wird, denn gemäss Art. 31 BRK verpflichten sich die Vertragsstaaten zur Sammlung geeigneter Informationen, einschliesslich statistischer Angaben und Forschungsdaten.

Die Datensammlung soll es ermöglichen, politische Konzepte zur Durchführung des Übereinkommens auszuarbeiten und umzusetzen.

Schweiz

1.7 Millionen
Etwa 1.7 Millionen Menschen in der Schweiz haben eine Behinderung

29 Prozent
Davon sind 29% stark beeinträchtigt. Für diese Personen ist es nicht mehr möglich oder zu schwierig, selbstständig zuhause zu leben.

10 Tausend
Rund 10'000 Kinder sind stark beeinträchtigt und weitere 44'000 haben eine leichte Behinderung. Mädchen scheinen weniger betroffen zu sein als Knaben.

(Quelle: Bundesamt für Statistik Schweiz)

Werbung

Alle sollen die Möglichkeit haben, mittendrin zu sein

Ich freue mich ausserordentlich, Ihnen liebe Leserinnen und Leser das neue Design des «mittendrin» Magazins vorzustellen. Die Verbindung zu Menschen mit Behinderungen ist für mich nicht nur beruflich, sondern auch persönlich von grosser Bedeutung. Ich habe aus erster Hand, durch den Unfall meines Mannes, erlebt, wie wichtig es ist, Hindernisse abzubauen und Chancengleichheit zu schaffen. Das neue Design von «mittendrin» ist ein Schritt in diese Richtung, und ich hoffe, dass es dazu beiträgt, die Inklusion und das Verständnis für die Bedeutung der UN-BRK zu fördern. Ich bin dankbar, Teil dieses Projekts zu sein und das Engagement des LBV für die Rechte und Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu unterstützen. Es ist mein Ziel, eine inklusivere Welt zu schaffen, in der jeder und jede die Möglichkeit hat, mittendrin zu sein.

Katharina Zechner
Graphix GmbH, Schaan

Werbung

„Lies. Das zweite Buch“

Verlegerin: Hauke Hückstädt
ISBN: 978-3-492-07221-2

Literarische Inklusion: Der 2. Erzählungsband in einfacher Sprache. Dass Literatur nicht kompliziert oder wortgewaltig sein muss, hat die erste Sammlung von Geschichten in einfacher Sprache gezeigt. Und dass wir alle etwas lernen können, wenn wir uns auf diese besondere Art zu erzählen einlassen. Hauke Hückstädt hat das Experiment fortgesetzt. Immer mit dem unbedingten Wunsch, dass alle Menschen die Möglichkeit haben sollen, einen Zugang zur Literatur zu finden. Die zwölf neuen Geschichten eröffnen mit ihrer sprachlichen Einfachheit ungeahnte Weite und Tiefe. Ein Lesevergnügen für alle! Mit Geschichten von: Ferda Ataman, Christoph Biermann, Paul Bokowski, Elisa Diallo, Saskia Hennig von Lange, Miku Sophie Kühmel, Kristof Magnusson, Annette Pehnt, Tonio Schachinger, Sasha Marianna Salzmann, Julia Schoch, Wolfgang Schorlau.

„Wer Inklusion will, findet einen Weg. Wer sie nicht will, findet Ausreden“

Autor: Raúl Aguayo-Krauthausen; Co-Autor: Martik Kulik
ISBN: 978-3-499-01029-3

Raúl Krauthausen ist der bekannteste Aktivist für Inklusion und Barrierefreiheit - und die lauteste Stimme in Deutschland, wenn es um die Durchsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderung geht. „Betrachten Sie Behinderung einfach als eine Eigenschaft wie die Haarfarbe“ ist eine seiner zentralen Botschaften. Er kämpft auf allen Plattformen - analog und digital - für Sichtbarkeit und gegen Diskriminierung. In seinem neuen Buch wirft er grundlegende und oft unangenehme Fragen zur Inklusion in Deutschland auf, bringt seine Leserinnen und Leser dazu, sich mit ihrem eigenen Diskriminierungs-Verhalten auseinanderzusetzen, und entwickelt eine Idee davon, wie Inklusion auf allen Ebenen wirklich zu leben ist.

OMNI

Bücher, Spiele und mehr...
Telefon 00423 373 71 84
www.omni.li

9492 Eschen
St. Luzi-Strasse 18
books@omni.li

9494 Schaan
Poststrasse 27
schaan@omni.li

Es ist nicht genug zu wissen –
man muss auch anwenden.
Es ist nicht genug zu wollen –
man muss auch tun.

Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

BVD
Druck+Verlag AG
Schaan

Landstrasse 153, 9494 Schaan

BVD Werbetechnik
Im alten Riet 23, 9494 Schaan

www.bvd.li

Ingenieurbuero.li

VERL
ING